

Forschungsprojekt zu Filtertechnik



TEKA Wie kann der Arbeitsschutz im Bereich Filtertechnik weiter verbessert und gleichzeitig die Umwelt entlastet und Kosten auf Kundenseite gesenkt werden? Mit diesen Fragen beschäftigen sich mehrere führende Technologieunternehmen innerhalb eines Forschungsprojekts, an dem sich die Teka Absaug- und Entsorgungstechnologie GmbH, Velen, beteiligt. Zum zweiten Arbeitstreffen des Projekts „Intelligente Filterüberwachung“, das das Bundesministerium für Bildung und For-

schung (BMBF) im Rahmen der Fördermaßnahme „KMU-innovativ IKT“ über eine Laufzeit von drei Jahren mit einer Summe von 560 000 Euro fördert, trafen sich kürzlich die Verbundpartner im Schulungszentrum des Herstellers von Absaug- und Filteranlagen im westfälischen Weseke (Bild).

Gemeinsam entwickeln Electronic Design Chemnitz, Turck duotec und X-Fab Semiconductor Foundries in Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz und Teka seit

gut einem halben Jahr den sogenannten „SmartFilter“. Zum Einsatz kommen mikroelektromechanische Systeme (MEMS). Dabei bündeln die Forscher mechanische und elektrische Elemente im Miniaturformat auf einem Chip. Die dort gesammelten Informationen werden mit Hilfe der RFID (Radio Frequency Identification)-Technik über Funk an ein Lesegerät übermittelt.

Der Prozess soll zahlreiche Vorteile für künftige Nutzer bieten. Während herkömmliche Technik lediglich Auskunft über das Filtersystem als Ganzes – beispielsweise über den Grad der Verschmutzung – gibt, soll der „SmartFilter“ in Zukunft eine Überwachung jeder einzelnen Filterpatrone ermöglichen.

Eine Temperaturkontrolle ist als vorbeugender Brandschutz geplant. Eine Identifikationsnummer soll sicherstellen, dass die Absauganlage nur läuft, wenn qualitativ geeignete Filter eingesetzt sind. „Beide Maßnahmen dienen dazu, den Schutz der Mitarbeiter zu erhöhen und das Gerät vor Schäden zu bewahren“, erklärte Teka-Geschäftsführer Jürgen Kemper. Darüber hinaus muss nur der Filter, der stark verschmutzt oder defekt ist, tatsächlich gereinigt bzw. ausgewechselt werden, was eine erhebliche Ressourcenersparnis mit sich bringt. Nach den Simulationen folgen in einem nächsten Schritt praktische Testreihen.

Strategische Partnerschaft mit Alunox Schweißtechnik

WELDING ALLOYS Die Welding Alloys Deutschland GmbH, Wachtendonk, und die Alunox Schweißtechnik GmbH, Willich, sind eine strategische Partnerschaft eingegangen. Mit dieser Kooperation entwickeln sich beide Unternehmen zu leistungsstarken Anbietern von schweißtechnischen Komplettlösungen.

Die Welding Alloys Gruppe wurde 1966 in England gegründet und hat heute in mehr als 30 Ländern Niederlassungen und Produktionsstätten und über 1000 Mitarbeiter. Welding Alloys ist ein Hersteller von Fülldrahtelektroden zum Verbindungs- und Auftragschweißen sowie schweißtechnischer Dienstleister mit eigenen Servicezentren. Der Industriefokus liegt vor allem in der Stahl- und Zementindustrie, im Bergbau und in der Ener-

gieerzeugung. Die hohe Fertigungstiefe wird durch die eigene Entwicklung und die Realisierung von Automatisierungslösungen, den Bau von Schweißautomaten sowie die Entwicklung, den Bau und die Inbetriebnahme von Produktionsanlagen für Fülldrahtelektroden ergänzt.

Die Alunox Schweißtechnik GmbH wurde 1993 als Partner für den schweißtechnischen Fachhandel gegründet. Heute zählen zu ihrem Kundenstamm weltweit etwa 1000 Händler und Großkunden im Fahrzeug-, Schienen- und Schiffbau. Mit dem Schwerpunkt auf Kupfer- und Aluminiumlegierungen, einer umfassenden Palette an un- und hochlegierten Zusatzwerkstoffen und Ausrüstung für das automatisierte Schweißen bie-

tet das Unternehmen ein breit gefächertes Produktprogramm.

Die Kooperation ist für Welding Alloys Deutschland ein sehr wichtiger Schritt in der weiteren strategischen Ausrichtung als Lieferant schweißtechnischer Komplettlösungen. Das Unternehmen bietet damit seinen Kunden ein umfassendes Programm an Schweißzusatzwerkstoffen, ist beteiligt am Wissen des Kooperationspartners im Verbindungsschweißen und ergänzt damit sein bisheriges Produktionsprogramm. Alunox hat sich im Krisenjahr 2009 mit substantiellen Veränderungen auf den Weg zum Marken-Vollsortimenter entwickelt. Die Zusammenarbeit sieht das Unternehmen unter anderem als Weg zur eigenen Produktion.